

Die Reichstheaterwoche vom 27. Mai bis 3. Juni 1934 in Dresden

Unter den repräsentativen Theaterveranstaltungen während der NS-Zeit nahm die ab 1934 bis zum Kriegbeginn 1939 jährlich in unterschiedlichen Städten stattfindende Reichstheaterfestwoche einen herausgehobenen Platz ein. Sie sollte die Leistungsfähigkeit der Bühnen unter Beweis stellen. Ihr Ziel war es, die Theater in den Dienst der NS-Propaganda zu stellen und noch vorhandene Reste republikanischer und freiheitlicher Einstellungen aus der Zeit der Weimarer Republik endgültig zu beseitigen. Die Gestaltung der Festwoche erfolgte durch das Propagandaministerium unter Joseph Goebbels und die Reichskulturkammer. Für Dresden entschied man sich wegen seiner nationalen und internationalen Reputation als Kunstmetropole. Die Vorbereitung der Festwoche begann im Herbst 1933. Für die Oper wurden ausschließlich Werke deutscher Komponisten ausgewählt. Für das Schauspiel galt das gleiche, wobei Autoren wie Shakespeare und Ibsen von der NS-Ideologie als „nordische Dichter“ angesehen wurden.

Die Festwoche begann mit dem Hissen der Hakenkreuzflagge vor der Generalintendanz der Staatstheater am Taschenberg am 27. Mai 1934. Am selben Tag traf Adolf Hitler in Dresden ein - zu seinem ersten und einzigen Besuch Dresdens. Er wurde an der Stadtgrenze von Reichsstatthalter Martin Mutschmann begrüßt. Von dort bis zum Hotel Bellevue, in dem Hitler untergebracht war, also entlang einer Strecke von etwa 6 Kilometern, sollen 38.000 SA-Männer und 20.000 SS-Männer Spalier gestanden haben.

Insgesamt wurden 8 Opern und 9 Schauspiele an den drei Festspielorten Semperoper, Schauspielhaus und Festspielhaus Hellerau aufgeführt. Ein Drittel davon waren Neuinszenierungen.

Während seines Aufenthalts in Dresden besuchte Hitler Schauspiel- und Opernaufführungen und wurde überall frenetisch begrüßt. Weitere Termine waren die Eröffnung einer Ausstellung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge im Lichthof des Neuen Rathauses, von Werken der Moderne in der Ausstellung über so genannte „entartete Kunst“ und die Besichtigung von Modellen für den Ausbau des Königsufers und des Platzes vor dem Hygienemuseum.

Am 30. Mai kehrte Hitler nach Berlin zurück. Wilhelm Liske, stellvertretender Hauptschriftleiter der sächsischen NS-Tageszeitung „Freiheitskampf“ schrieb die 1934 erstmals und dann in mehreren Auflagen erschienene Broschüre „Sachsen umjubelt den Führer“, deren Pathos in Wort und Bild kaum zu übertreffen ist. Trotzdem blieb die Reichstheaterwoche nicht im öffentlichen Gedächtnis haften, was daran gelegen haben mag, dass es zwar durchaus gute Opern und Schauspiele gab, aber die Auffassung, lieber einen guten Klassiker als einen schlechten Modernen zu bringen, Innovationen verhinderte.

Quellen:

Hermann, Konstantin: Der „Führerbesuch“ 1934 und die „Treuekundgebung“ 1944 in Dresden, in: Führerschule, Thingplatz, „Judenhaus“. Orte und Gebäude der nationalsozialistischen Diktatur in Sachsen, Dresden 2014.

Schneider, Hansjörg: Die 1. Reichstheaterfestwoche 1934 in Dresden, Dresdner Hefte 77, Dresden 2004.

Seidel, Norbert: „Die Kunst ist wieder deutsch“. Das Dresdner Schauspiel in der NS-Zeit, in: Dresdner Hefte 79, Dresden 2004.

Geschichte der Stadt Dresden. Band 3. Von der Reichsgründung bis zur Gegenwart. Stuttgart 2006, S. 404 – 406.